

Rassegne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **19 (1949-1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rassegna retotedesca

Gion Plattner

VORTRAEGE IN CHUR:

CASI — Pro Grigioni Italiano, Sezione di Coira. 3. Oktober. Giovanni Segantini, mit Lichtbildern von Reto Roedel.

CASI: 22. Nov. Chopin, le donne e il dolore, di Nino Salvaneschi.

Schweiz. Gesellschaft für die Vereinigten Nationen, Sektion Graubünden: 28. Okt. Europa in Gefahr, Robert Bovet-Grisel.

Naturforschende Gesellschaft: 19. Okt. Eine kleine Schmetterlingsausbeute, Dr. H. Thomann. — Das sog. Burgengeld von Valendas. Naturspiel oder Artefakt?, Prof. H. Brunner. — 9. Nov. Ueber Anpassungsschwierigkeiten des Neugeborenen, Prof. Dr. H. Willi, Zürich.

Historisch-ant. Gesellschaft: 25. Okt. Das Rätische Museum im Jahre 1948/1949, Prof. Dr. L. Joos. — 15. Nov. Sitte und Brauch im Südtirol, Prof. Dr. R. Wolfram, Salzburg.

Bündner Volkshochschule: 14. Mai. Feier des 25. jährigen Bestehens der Bündner Volkshochschule und des 70. Geburtstages ihres Gründers Adolf Attenhofer.

TAGUNGEN:

Schweiz. Buchbindermeisterverband in Chur. 28./29. Mai.

Jahresversammlung der Bündner Trachtenvereinigung Poschiavo. 22./23. Okt.

KANTONSSCHULE CHUR:

Nachdem das Schützenfest einige Unruhe in den letztjährigen Schulbetrieb gebracht hatte, konnte dieses Jahr die Schule ihre Pforten wieder zur gewohnten Zeit öffnen, um in aller Ruhe an die neue Arbeit heranzutreten. Der Zudrang zur bündnerischen Alma Mater war dieses Jahr gross, besonders zur Handelsabteilung und zum Seminar. Am Gymnasium studieren 186 (56), an der technischen Abteilung 117 (2), an der Handelsschule 152 (3) und am Seminar 186 (45) Schüler. Total 641 (106). In Klammer Zahl der Mädchen. Von diesen Schülern verteilen sich auf die Valli: Poschiavo 20, Bergell 7, Mesolcina 7. Total 34 (6). Aus dem Tessin kommen 3 Schüler. An der Kantonsschule unterrichten 53 Lehrer und 2 Hilfslehrer.

CALVENFEIER IM MÜNSTERTAL (Müstair):

Nachdem am Schützenfest in Chur von den vereinigten Männerchören die ganze Calvenmusik von Otto Barblan mit grossem Erfolg aufgeführt worden war und die St. Moritzer die Vereinigung Bündens mit der Eidgenossenschaft aus dem Festspiel gebracht, liessen es die Münstertaler sich nicht nehmen auch ihrerseits etwas zur Erinnerung an die Heldentat der Väter an der Calven beizutragen.

Am 22./23. Oktober versammelten sich die Talleute mit Zuzüglern aus andern Tal-schaften und mit Vertretern der Regierung und anderer Behörden und Gesellschaften zu einer einfachen, würdigen Feier in Müstair. In Ansprachen und Liedern und vor allem im Festspiel des Dichters Tista Murk wurden die Helden an der Calven gefeiert.

Die Feier im Münstertal schliesst eine Reihe schöner vaterländischer Anlässe, die das Jahr 1949 den Bündnern gebracht hat: Feier des Loskaufes der Prättigauer von der Oestreichischen Herrschaft (Jenaz), Eidgenössisches Schützenfest (Chur), Calvenfeier (St. Moritz), Calvenfeier (Müstair). Erinnerungsfeier in Disentis (Invasion der Franzosen 1799), Feier der vierhundertjährigen Unabhängigkeit des Misox (Mesocco, Roveredo, San Vittore).

KUNST:

Kunsthaus Chur. Bündner Maler des 19. Jahrhunderts: *Barthelemy Menn, Giovanni Segantini, Giovanni Giacometti, Augusto Giacometti*. 18. Juni—17. Juli.

Im Kunstsalon Wolfsberg, Zürich hat die Churer Malerin Anny Vonzun mit Erfolg Bilder ausgestellt. 1. Sept.—1. Okt.

Im Kupferdruckatelier Bichsel, Zürich stellte Ponziano Togni vom 11. Nov.—30. Nov. Radierungen aus, von denen wir hoffen, dass sie auch in Chur gezeigt werden; denn bis jetzt haben wir Togni nur als Maler kennen und schätzen gelernt.

Kunsthaus Chur G. S. M. B. A. (Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer, Architekten) Sektion Graubünden und der Gedächtnisausstellung Maria Bass. Neben dieser Gedächtnisausstellung sind Bündner Maler mit alten und neuen Werken vertreten (Braschler, Vital, Martig, Pedretti, Veraguth, Meisser, Vonzun, Togni, Carigiet).

BÜNDEN IN DER LITERATUR:

Tina Truog-Saluz, Die letzten Trasper. Geschichtliche Erzählung aus dem Unterengadin. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel.

Die Bündner Schriftstellerin Tina Truog-Saluz nimmt unter den Schweizerischen Schriftstellern einen ehrenvollen Platz ein. Abgeschieden von der grossen, geräuschvollen Welt arbeitet sie in der Ruhe und beschaulichen Einsamkeit des Unterengadinerdorfes Lavin. Was Wunder, wenn über ihren Werken die wohltuende und ausgeglichene Ruhe ihrer Heimatberge liegt. Wir erwähnen aus dem beträchtlichen Werk der 1822 in Chur geborenen Engadinerin: Mengiarda, Soglio, Peider Andri, Die Liebe des Peder Lunghin, Die vom Turm, Der rote Rock, Im Winkel u. a. m.

In ihrem neuesten Buch « Die letzten Trasper » hat die Dichterin ihrer Erzählung ein geschichtliches Thema zu Grunde gelegt, die Geschichte Ulrichs, des letzten Traspers, der für die Untaten seiner Väter und die eigenen Busse tut und gegen Ende seines Lebens in einem Kloster Zuflucht sucht, nachdem er das Schloss Trasp je zur Hälfte seinem Neffen Gebhard und dem Bischof von Chur übermacht hat.

Das rein geschichtliche Geschehen ist eingekleidet in romanhafte Episoden, in denen die Unfreie Maniga, eine prächtige Gestalt die Hauptrolle spielt. Sie ist die Tochter Ulrichs von Trasp und einer Unfreien, die sich im Teich des Schlosses das Leben nahm. Gebhard, der Neffe Ulrichs entbrennt in Liebe zu Maniga, die seine Gefühle teilt, muss aber auf sie verzichten, da das gleiche Blut in ihren Adern rinnt.

Nach einer Fahrt ins Heilige Land gibt Ulrich Maniga, seine uneheliche Tochter frei, die einen unfreien Burschen heiratet, dem auch die Wohltat der Befreiung zu teil wird. Die zwei werden ein glückliches Paar und die Stammeltern eines neuen, freien Geschlechtes.

Gaudenz von Planta. Sprüche in Prosa und Versen, Verlag Bischofberger u. Co., Chur. Ein neues Büchlein von G. von Planta, voll Lebensweisheit, durchpulst von vornehmer Menschlichkeit und tiefreligiösem Lebensernst.

Gaudenz von Planta feierte dieses Jahr seinen 80. Geburtstag in voller geistiger Regsamkeit und Anteilnahme am Weltgeschehen. Wir möchten nicht unterlassen, ihm auch an dieser Stelle zu seinem 80. Geburtstag und zu seinem reichen Lebenswerk zu gratulieren.

Aus der Feder von Gaudenz von Planta sind erschienen: Der erste Flug, Gedichte 1909, Niklaus von Flügi, Drama 1910, Jenatsch und Lucretia, Drama 1914, Gedichte 1927, Grippe im Land, Erzählung 1927, Rätisch Sonnenland, ein Buchsonette 1934, Neue Oden, Neue Verse, Salem Aleikum, drei Heftchen Gedichte 1939-1942, Zwischen Gott und Welt 1945, Die Wetterarve 1945, Das Gensnälpli 1947.

Das 45. Eidgenössische Schützenfest. Chur 1949, Bubenbergr Verlag, Bern. Ein prächtiger Band mit Text und ausgezeichneten Aufnahmen vom Eidg. Schützenfest in Chur. Jeder Besucher des grossen, gelungenen vaterländischen Festes wird gerne zu diesem schönen Erinnerungswerk greifen.

Rassegna retoromancia

Guglielm Gadola

Als amurai

Ei suna ed ei conta
Von casa en curtin,
Il mat e sia cara
Selegran schi carin

Las steilas sereghegian
E miran neuagiu,
E mintgaton las sbrenzlan,
Tra'l stgir zatgei han viu.

Gie mintga ga las rian
Strusch ha il cant finiu,
E sco ei dattan bunas
Las stodas han bein viu.

Mo ussa vegn la mumma:
"Ti vul il freid pitir?
Neu spert ti mia cara
Gl'ei uras de durmir".

Ed el va uss a casa,
Las steilas pon mo rir,
De sia buna cara
Sto el puspei partir.

D. Gadola

D' in aschi bien atun, quei che pertucca la produenziun litterara sursilvana, savein nus buca seregurdar. Per ordinari eis ei gie aschia, ch' ins sto esser cuntents sch' ils usitai organs comparan ad uras, e leds sch' els ein buca pigiurai en comparegliaziun culs onns vargai! Buca che nus lessen dir cun quei, che las publicaziuns annualas seigien buca de qualitat. Secapescha, excepziuns dat ei era cheu, schizun veglias; mo per ordinari stattan nos annuaris sin ault scalem de vegliadetgna e cuntegn. — Nus alleghein igl emprem il senior dils calenders ed annuaris:

Il CALENDER ROMONTSCH (Mustér) 1950, en sia respectabla vegliadetgna de 91 onn! Pertenent tagl e cuntegn, eis el aunc ulti il medem cumpogn, sco anno 60 dil davos tschentaner, cull' excepziun che l' historia translata da ei vegnida pli grossa ed ils artechels instructivs pli satels. — Avon 50 onns era il Calender Romontsch

de Mustér il sulet annuari sursilvan, la suletta delicatessa spirtala per firaus, dis de fiasta e liungas seras d'unviern. — Uonn cuntegn el in artechel de tempra religiosa instructiva da Sur G. Durschei; ina lecziun de dretg pil pur: « La responsablidad el negozi de biestga », da dr. Aug. Cahannes, sco era in'ura d'istoria veglia e nova, da sgr. prof. Pieder Tuor: « Igl anno santo e la scuvretga della fossa de s. Pieder ». E lu buca d'emblidar la perdanonza preferida dellas cumars: « Il prenci de Nürnberg », transl. da Clau Dargun.

Biebein 60 onns pli giuvens ei il calender:

PER MINTGA GI, che compara uonn per la 29avla ga. El vegn squitschaus a Cuera, stampa e spediziun Bischofberger & Co., vegn edius dall' « Uniun romontscha Renania », per las vischnauncas de priedi della Part sura, redigius ch' el ei dapi 11 onns da sgr. prof. H. Bertogg, Cuera. Squetsch ed illustraziun ein adina no. 1! Il cuntegn contribueschan uonn ils enconuschents scripturs e poets dil circuit de priedi sursilvan: Ser dr. H. Bertogg, Ser L. Cadonau, Ser Fl. Darms, Ser E. Camenisch, Hs. Erni, Tumasch Dolf, dr. Paul Juon ed auters plirs. Sin 160 paginas buca meins che 33 artechels pli gronds e pli pigns. Gronda variaziun en cuntegn, tempra e qualidad! — Uonn ha il Per Mintga Gi survegniu in concurrent, q. v. d. in calender reschniev, edius e sustenius dalla partida gangaloria. Igl ei denton strusch de tumer, ch' il davos magli en igl emprem!

Il tierz calender popular, en fuorma d'annalas per historia, cultura e litteratura romontscha, ei:

IL GLOGN 1950, 24avla annada. Da certas vards « de grond num e pum romontsch », ei il Glogn vegnius tenius all'entschatta per in affon illegitim denter ils aulniebels Romontschs — mo sco ei va enqualga culs illegitims: oz eis el beinvegnius e carezaus da cerca 2000 abonents e da tschungas depli lecturs! — Il Glogn d'uonn ei dedicaus alla vischnaunca e contrada de Mustér, en fuorma de contribuziuns davart la tradiziun, folclora, novelletas, lavurs historicas e culturalas, per part da siu redatur, sco era da ses capavels colaboraturs: Sur F. Camathias, P. Thomas della cl. de Mustér, Sur dr. C. Fry, plev. G. B. Salm e Ben. Caminada. Il Glogn ei in'interpresa privata, che compara ussa già durent 24 onns senza agid de societads, uniuns e subvenziuns en daner, sco ses collegas che porschan nuota depli!

Cura che questas lingias ein squitschadas, vegn era « NIES TSCHESPET » 28, redacziun: prof. dr. Ramun Vieli, ad esser compariu, in beinvegniu regal de Nadal per tut ils commembers ed amigs della Romania. Uonn vegn el a portar las meglieras ovras litteraras da Sur G. B. Salm, igl enconuschent poet e scribent romontsch. A quei Tschespet, cuntenend per l'empremaga ovras d'in poet vivent, vegnan aunc auters scribents contemporans a suandar: Sur dr. C. Fry, Sur G. Durschei, Toni Halter, Donat Cadruvi, prof. Gion Deplazes ed auters plirs, aschia ch' il Tschespet ha nuota de tumer de stuer ceder per munconza de poets e scribents.

Cun plascher alleghein nus aunc cheu treis tut spezialas ovras de tempra pratica-religiosa, ch' ein comparidas tuttas treis enteifer treis jamnas:

1. NIEV TESTAMENT. Ils quater sogns Evangelis de Nies Car Segner e Salvader Jesus Cristus ed ils Fatgs dils Apostels. — Per romontsch da Sur Carli Fry. Ediziun e stampa Moriz Maggi artavels, Glion. — Criticas seriusas e recensius minu-ziusas fan valer, che questa emprema translaziun romontscha (da vard catolica) dil N. T. seigi gartegiada en tuts graus. Era il squetsch de quell'ovra fa tutt' honur alla stampa digl emprem marcau spel Rein.

2. « IL CUDISCH DE SUANDAR CRISTUS », da Tumasch de Kempen. Per ro-

montsch da Sur dr. Ben. Giger. Stampa Romontscha Mustér. — Questa quarta ediziun (Ia. 1716, IIa 1843, IIIa. 1874) ha gia anflau amicabla accoglientescha en numerusas casadas romontschas de messa. In cudisch ded aur pertinent cuntegn e lungatg, in' ovra de fina cultura dell' olma, che vegn a satistar a tuts basegns religiis de questa e della proxima generaziun sursilvana! Nuota curvien, ch' era quell' ovra ha anflau la duida undrientscha e beinvuglientscha ella pressa romontscha e tudestga.

3. LA S. MESSA, *Declaraziun ed instrucziun entras Sur canon Placi Sigisbert Deplazes*. Quei cudisch che dilucidescha la pli s. unfrenda dil N. T. ei, en in cert grau, ina beinreussida completaziun explicativa dellas duas sura allegadas ovras e sa perquei vegnir recumandada a tut quels che han aunc adina temps e peda de s'occupar della perfecziun religiosa en baselgia, sco era ella veta pratica de mintgadi.

Nus selubin aunc de far menziun d' ina quarta publicaziun de character patriotic instructiv :

4. « MIA PATRIA ». Cudisch de lectura per las davosas classas primaras e secundaras, edius dal departement d'educaziun, cun agid de scribents sursilvans, se presenta sco veritabla antologia della megliera prosa e poesia sursilvana dil 19avel e 20avel tschentaner. Quell' ovra de varga 400 paginas meretta per quei motiv bucamo tut risguard davart la scola, mobein era davart gl'entir pievel sursilvan. Il niev cudisch de lectura ei in stupent monument e resultat digl entusiasmau moviment romontsch de nos dis. Perquei essan nus perschudi, che questa ovra vegn ad entrar ella memoria de nies pievel sut il honorific tetel de « Cudisch della Patria ». El vegn a cultivar e fritgar las aspiraziuns culturalas de nies pievel, sco da sias uras siu antecessur dil medem num (avon circa 100 onns!). Nus havein tutta speronza ch'in cudisch de tala tempra ed ideal per tut nies indigen ed original, vegni ad anflar silmeins tonta atenziun, sco las enconuschentas gliestas de taur punctuai e premiai....

TEATER. Ton sco igl ei enconuschent a nus oz, s'occupeschan gia ussa sil pli pauc diesch societads sursilvanas cun produziuns teatralas, che vegnan a vegnir dadas il proxim tscheiver. Ina buna enzenza per questa megliera fuorma d'educaziun ed educaziun populara!

N. d. R.: Gli almanacchi hanno una funzione tutta propria e ben larga nella terra romancia. Il « calender » sursilvano o « chalender » ladino entra in ogni casa e offre la gradita lettura invernale. — L'Engadina ha il suo *Chalender ladin*, publichà tras l'Union dals Grisch (redattori Töna Schmid, Sent, e Andri Peer, Lavin; editrice la Stamparia engiadinaisa S. A., Samedan), dal motto: « Tanter Rumantschs be Rumantschs! ». E' alla quarantesima annata e accoglie, quest'anno, reminiscenze e racconti (di Reto Caratsch, Cla Semadeni, Jon Bardola), ragguagli storici (di G. G. Cloetta, F. Schmid ed altri) e pedagogici, due necrologi, della pittrice Maria Bass (di R. Ganzoni) e dello scrittore Jachen Luzzi (di R. Tung). Il volumetto, di una veste tipografica semplice, nitida e piacevole, è illustrato con la buona riproduzione di tele della pittrice Bass, e dà, in fondo, l'indice di quanto il « chalender » ha pubblicato dal 1911 al 1949. Vale la pena che anche i grigionitaliani scorrano l'indice: vi troveranno elen cate, fra altro, traduzioni di poesie italiane, di Giusti e di Leopardi, recensioni di mostre di Giacomo Zanolari (1936), illustrazioni di Augusto e di Giovanni Giacometti (1925, 32, 34, 35).



† Jachen Luzzi 1880-1949

*Ils morts: Ils morts stan bain, — els sun a cha — intant nus giain — amo errand
— sün terra qua, — e nu savain — que chi ans sta — amo avant, — fin ch' arrivain
— eir nus a chà,*

scriveva Jachen Luzzi il 1. novembre 1930 in ricordo del padre, sepolto nel cimitero di Ramosch, suo luogo natale. L'anno scorso egli era tornato alla « cà » dei genitori dopo 40 anni di servizio quale funzionario della Banca cantonale del Grigioni, a Coira. Il 7 ottobre di quest'anno è tornato all'altra « cà » che più non si lascia, conchiudendo la sua vita laboriosissima e nobilissima informata a due passioni: il romancesimo e la poesia.

Fu a lungo, per oltre un ventennio, uno degli esponenti del romancesimo culturale — non di quello battagliero, ché non era di indole combattiva —. Tenne per dieci anni il cassierato della Società retoromancia, poi la presidenza, anche la redazione del suo organo maggiore, gli « Annalas ».

E' negli « Annalas » che si leggono molti suoi lavori, in versi e in prosa — poco egli ha pubblicato in volume (pubblicare, sta bene, ma costa e se l'Engadina è poco

popolata e dà pochi lettori, di rado lo scrittore può permettersi il lusso) —. Versi semplici, scorrevoli, sgorganti spontanei dal cuore; prose, anzitutto traduzioni dal tedesco — « Clavigo » di Goethe, « La cria ruotta » di Kleist, « Maria Magdalena » di Hebbel, anche di Spitteler. —

Per lavori propri di largo respiro gli mancava la preparazione — non aveva fatto i lunghi studi — ma gli mancava anche il tempo, preso di per di e tutto l'anno dagli impegni d'ufficio per cui non gli restavano che le ore serali e le tre o quattro settimane di vacanze all'anno. Forse per ciò si diede alla traduzione. Tradusse anche dall'italiano, versi di Leopardi e di altri — alcune traduzioni sono apparse in Quaderni — e per ultimo si era accinto alla traduzione della « Commedia » senza poterla condurre a fine.

Aveva presentito la sua ultima ora:

Infin l'ultim eu sun restà dret sù,
e n'ha pazchaintamaing ma crusch portà;
ma a la fin minchün per terra dà
e chatta qua seis pos, nu sta sù plü.

Eir eu uschè 'navant sun uossa gnü
e da quaist muond pigl il prüm di cumgià.
Stat bain, vus chi restais amo'n pa qua,
vivai ed invlidaì ch'eu nu sun plü.

Per mai, eu sun cuntaint chi'd es fini
e poss dal ball terrester am retrar.
Mi' orma pigl' il svoul sur il flüm vi,

ingio chars trapassats stan am spettar.
Our da quaist mound be füm ed orbantüm,
cumpagna'm, Segner Gesu, cun ta glüm.

Rassegna ticinese

Luigi Caglio

Il Ticino che scrive

GIOVANNI BIANCONI, che da molti anni partecipa con onore alle esposizioni di arte come silografo dotato, ha già rivelato in precedenti raccolte di versi una genuina disposizione alla poesia. Di lui sono usciti due volumi di poesie in dialetto, « Garbiröö » e « Ofell dal specc », dei quali il primo ha ottenuto il premio Schiller. Verso la fine del 1949 questo artista, della cui versatilità è una prova il fatto che di quando in quando alterna l'attività di pittore a quella di silografo, si è presentato al pubblico ticinese per la terza volta come cultore della poesia dialettale. A proprie spese ha fatto stampare dai Fratelli Malè di Locarno una serie di componimenti che ha intitolato « Spondell ». Che cosa voglia dire « Spondell », lo spiega Francesco Chiesa nella prefazione cordiale che ha voluto dettare per il libro: « Spondell?... Ma sì: le ciambelline argentee che il ragazzo raccoglie sciogliendo le giuste, sul greto del lago, e lancia chinandosi di sbieco, per la gioia di vederle fare quei tre o quattro salti sul pelo dell'acqua.... » Se Francesco Chiesa così tratteggia lo svago caro a ragazzi che esige occhio e braccio addestrati, ecco in che modo lo illustra l'autore nella poesia che ha dato il titolo al volume:

I spondell i fa cinch, ses, sett, vott salt
orlaa d'un sbroff da gott
sul gris argent dal lagh :
i sa ferma, i va sott,
i sa nina un cicin,
i lüsis un po' men,
ammò men e i scumpariss
scür e müt in da l'acqua mûta e scûra.

Per tornare all'introduzione di FRANCESCO CHIESA, l'autorità del presentatore ci suggerisce di riprodurre la valutazione che egli fa di questa poesia: « Sensibilità acuta e pronta d'artista, in tutte o quasi queste pagine: donde quei tocchi brevi e giusti che rendono il senso della cosa, l'attimo della sua apparizione: una delicatezza di sentimento che ingentilisce la crudezza paesana di certe espressioni: una fondamentale umanità che tempera l'acre e l'acerbo, e lo spirito satirico si risolve in un melanconico compatimento: un'accettazione della vita e della morte, consolata e direi divertita dalle belle, singolari, curiose cose che ad ogni passo ci si offrono lungo la non lieta strada, e la gioia di saperle ricreare in una parola, in un'immagine.... »

Più avanti Francesco Chiesa affronta il tema del dialetto come strumento di poesia e dopo avere ricordato i non commendevoli risultati conseguiti da altri che sono ricorsi al vernacolo con intenti di poesia, ascrive al dialetto del Bianconi il merito di rifuggire dal fraseggiare letterario, di riattingere « alle fonti una schietta ricchezza di vocaboli, di modi: e soprattutto quell'acerbo sapore primigenio che chiunque scriva o parli, anche nella più dotta e ammaliziata lingua letteraria, deve saper conservare in ogni parola, se scrittore è ».

Questa scelta di poesie è tutta una successione di immagini per lo più di vita indigena, i cui aspetti tipici traggono il poeta alla scoperta di verità umane valide sotto tutti i cieli. Per esempio in « San Quidi », una sequenza di distici rimati, la vivida pittura della sagra di San Quirico che si celebra ogni anno a Rivapiana di Minusio, mette allo scoperto un senso di nostalgia e una brama d'innocenza. Giovanni Bianconi offre due istantanee della primavera: « Primavera A » e « Primavera B »; nella prima poesia la primavera gli appare nel sembiante di « tosetina zerba » dal « facin bel fresch e i rizz al vent »; nella seconda è suscitatrice di « slòia, malinconia » con la sua aria « da cip-cip, da remoll — da primul, da violl ».

Che l'esercizio delle arti figurative lasci una traccia nella scrittura dell'autore, lo si deduce fra altro dal ritratto che egli compone d'una faccendiera che entra in tutti i comitati « par al lacc, par i patati — e i patei di povar crist », ed è devota al partito di suo padre che era « ross me 'l föch » e alla fede della mamma; l'ultimo tocco dato a questo ritratto ha qualche cosa di caricaturale: infatti la nostra poco venusta e molto volonterosa « buona-tutto fare » quando si avvicina qualche elezione di esito problematico

“lee la còr par tücc i ges
a stüfii 'l Signor con Pater
Deprofundis, Stabat Mater,
perchè 'l faga veng i ross.....”

C'è un fondo di bonaria filosofia in varie di queste poesie, ma talvolta l'arguzia sfiora il sarcasmo; se ne ha un saggio nel finale di « Füneral a l'ingranda », dove i discorsi al cimitero son definiti: « gran fantasia sui virtù dal mort », oppure nei quattro versi di « Tropp tard », dove con una punta di ferocia si accenna alla disdetta d'un ambizioso che da morto non può vedere sei o sette volte il suo nome sul giornale.

Giovanni Bianconi mostra di sentire la causa del suo dialetto, anzi di tutti i dialetti: e questa sua posizione gli ispira un commento accorato al tragico gesto con cui concluse la sua vita Domenico Varagnolo, poeta dialettale veneziano. In « Vocabolari » poi, con la dichiarata consapevolezza di non fare della poesia, elenca tutti i nomi della lucciola in usi nel Ticino « quale omaggio — com'egli spiega in una nota — al nostro bel dialetto, così diverso e musicale che, per varietà, gentilezza e drasticità di denominazioni.... regge il confronto con qualsiasi altro ».

Fluire del tempo, ricordi del passato, sfoghi di cruccio dopo una batosta elettorale. aspetti delle varie stagioni vengono rispecchiati con notazioni colorite in questo libro dove è rappresentato anche il genere dell'apologo: come quello delle due piante nate da due granelli della stessa semente, di cui l'una prospera nel terreno molliccio e sudicio d'una cunetta, mentre l'altra mette radici in un muro, dove « la po' giüsta ninass — al vent e ciapaa 'l soo ». Invitata dalla prima a godere la cuccagna della cunetta, la pianta magra e contemplativa rifiuta: « Mi par nagott al mond — podress sciüsciaa la palta! »

Un'opera di lieve mole — per concludere — che si scorrerà una seconda e una terza volta con godimento non inferiore a quello derivante dal primo incontro con questa poesia, gentile nella sua nostrana spontaneità.

Prima di passare ad altro capitolo della nostra sommaria peregrinazione attraverso l'attività intellettuale ticinese, vogliamo segnalare l'« Almanacco per la gioventù della Svizzera Italiana » apprestato per la seconda volta dall'Istituto Editoriale Ticinese in Bellinzona: un insieme di nozioni di civica, di geografia, di geometria, di agricoltura, di fisica, di sport che ha per compilatori principali i signori Regolatti, Pedrolì, Donini

e Virgilio Chiesa e comprende anche uno scritto di Felice Menghini. Degne di rilievo la serie di riproduzioni su carta patinata di opere d'arte e la galleria degli uomini illustri, dove al lettore del Grigione Italiano non sarà difficile individuare una svista. Questo almanacco è un'agenda alla quale è lecito augurare larga diffusione.

Tre mostre d'arte

L'esposizione annuale che la Società Ticinese di Belle Arti fa tenere nel recinto della Fiera Svizzera di Lugano ha acquistato quest'anno particolare importanza per la coincidenza col sessantesimo di fondazione del sodalizio promotore. La ricorrenza è stata sottolineata da una sezione della mostra in cui sono state riunite le opere di quattro artisti scomparsi, la cui fama aveva varcato i confini del Cantone nativo: FILIPPO FRANZONI, che si può forse considerare il pittore più significativo che l'Ottocento ticinese abbia dato, LUIGI ROSSI, che in gioventù operò in Francia, facendo apprezzare le sue risorse di illustratore piacevole e spigliato e in seguito si affermò lusinghiera-mente negli ambienti artistici milanesi, EDOARDO BERTA, che all'attività di pittore dalla vigile sensibilità unì doti eminenti di restauratore, e lo scultore LUIGI VASSALLI.

Quanto ai viventi, un centinaio circa che comprendeva Ticinesi, confederati e cittadini esteri viventi nel Ticino, essi ci hanno fatto assistere ad una contesa di indirizzi che si può indicare come un segno di vitalità. Abbiamo visto fra altri Pietro Chiesa venirci incontro con qualche pezzo d'una pittura di effetti convincenti; fra i cultori del bianco e nero Aldo Patocchi ha presentato alcuni legni della sua nuova serie fantasiosa di variazioni sulla morte nel Ticino. Fra i pittori ticinesi si sono fatti luce una volta di più MARIO MARIONI, BOLDINI, CARLO COTTI, PIETRO SALATI, BRUNO MORENZONI, MARIO MOGLIA, mentre fra i confederati ha documentato nuovamente un temperamento vibrante THEO MODESPACHER. Nello stuolo dei più giovani SERGIO EMERY di Chiasso ha ripetuto la sua protesta antirealistica, alla quale si è associato con una scultura Pierre Neri.

Una mostra fuori del Ticino che ha visti allineati accanto ai più noti scultori italiani e di oltre S. Gottardo artisti del Ticino è stata quella svoltasi nel mese di settembre alla villa Mirabello di Varese e nello splendido parco che la circonda. La tribù artistica ticinese è stata rappresentata in questa adunata da FIORENZO FONTANA di Balerna, un cui « gallo » di bronzo è stato acquistato dalla giuria del premio di scultura « Città di Varese », e da REMO ROSSI, il quale ha fatto conoscere al pubblico italiano un suo bassorilievo di porfido raffigurante un san Carlo di egregia fattura che in seguito è stato murato nell'esterno del nuovo grandioso palazzo Fenice a Lugano. Della giuria faceva parte Hermann Haller, in unione al quale hanno dato all'esposizione apporti degni di rilievo Arnolfo D'Altri, un Italiano vivente a Zurigo, Franz Fischer, Jacob Probst, Paul Speck, Ernst Suter, Willy Vuillemier.

Mentre scriviamo, è stata da poco aperta al Lyceum di Lugano la MOSTRA NATALIZIA che fa posto ad opere di artiste socie di questa istituzione e viventi nel Ticino: fra esse IRMA BERNASCONI PANNES, pittrice garbata, ANNA BAUMANN-KIENAST nelle cui sculture trovano riflessi dottrine filosofiche orientali, SONIA SALATI MARKUS, che si dà con successo da qualche anno alla pittura su vetro, GEORGETTE TENTORI KLEIN, che nella scultura in legno si è già fatta un nome, REGINA CONTI, le signore Cramer e Sergundge. Questa volta però le donne del Ticino hanno voluto con sé un'artista di oltr'alpe circondata da larga fama: HEDWIG BRAUS-HALLER,

allieva prima e ora moglie di Hermann Haller. Questa ospite ha rivelato nei lavori presentati a Lugano una personalità capace di manifestazioni autonome, anche se è evidente nelle sue plastiche la rispondenza alle sollecitazioni di un insegnamento autorevole come quello di Hermann Haller. Durante la cerimonia d'apertura della mostra hanno parlato Iva Cantoreggi, redattrice dell'Agenzia telegrafica svizzera che ha passato in rassegna le figure delle artiste viventi nel Ticino e Pietro Chiesa che ha reso omaggio all'arte di Hedwig Braus.

Musica, teatro e cinema

Com'è nelle consuetudini della Fiera di Lugano, anche nella prima quindicina di ottobre del 1949, si è tenuta al padiglione della fiera una stagione operistica il cui cartellone comprendeva « Carmen », « Il barbiere di Siviglia », « Manon » di Massenet, « Rigoletto », « Norma », « Madama Butterfly ». La presenza di Mafalda Favero, di Dolores Vilsoni, di Lina Zinetti, di Gino Bechi, di Domenico Malatesta, di Giovanni Manurita fra gli interpreti ha conferito singolare lustro a questa serie di spettacoli lirici, che sono stati contrassegnati da una nota di decoro artistico.

Il Lyceum Club di Lugano e il gruppo ticinese della Società Svizzera di pedagogia musicale hanno voluto aprire con anticipo di qualche mese il ciclo delle COMMEMORAZIONI DI BACH nella ricorrenza del 200.mo anniversario della morte, organizzando sei riunioni dedicate all'illustrazione della personalità e della produzione dell'altissimo compositore. L'introduzione è stata una conferenza in cui il prof. A. E. Cherbuliez dell'Università di Zurigo ha tratteggiato i caratteri fondamentali dell'opera bachiana; in seguito Renata Borgatti in cinque sedute ha commentato e reso con superba nitidezza e non comune penetrazione i 48 preludi e fughe del Clavicembalo ben temperato. A loro volta Carla Badaracco, pianista e Walter Jesinghaus violinista hanno interpretato con rispetto e comunicativo calore tre sonate bachiane. Non esitiamo a ravvisare un avvenimento d'eccezione nell'esecuzione integrale del « Clavicembalo ben temperato », creazione monumentale dove la visione religiosa del cosmo, il prodigioso senso costruttivo, l'umanità di G. S. Bach assurgono ad espressioni di eccelsa bellezza.

Alla divulgazione della musica bachiana ha contribuito altresì un complesso strumentale giustamente ammirato in Italia e fuori: il QUARTETTO POLTRONIERI che si è prodotto a Lugano, a Bellinzona e a Locarno. Nella città del Ceresio, dove Alberto Poltronieri e i suoi compagni suonavano per invito degli Amici della Musica, è stata porta una riproduzione devota e sentita dell'« Arte della fuga ».

In fatto di teatro un evento che ci piace registrare è stato il CORSO DI RAPPRESENTAZIONI dato al Teatro Kursaal di Lugano dalla COMPAGNIA VENETA DEI FRATELLI MICHELUZZI, che ha fatto gustare in una versione riuscitissima un lavoro che da gran tempo non passava sulle scene ticinesi e italiane: « Ludro e la sua gran giornata » di Francesco Augusto Bon, un autore che ha battuto la strada aperta dal Goldoni modellando personaggi colti con acume. Nei principali centri del Cantone MARIO APOLLONIO, uno dei più preparati e geniali studiosi del teatro che si continuo oggi in Italia ha commemorato Vittorio Alfieri: l'originale disamina della opera alfieriana è stata seguita da un'appropriata esemplificazione: quattro componenti la formazione milanese di « Piccola Brera » hanno interpretato scene di tre fra le più celebrate tragedie del pugnace astigiano.

Con l'autunno si è avuta una ripresa dell'attività non solo dei Circoli di Cultura, ma anche dei CIRCOLI DEL CINEMA di Lugano, Locarno e Chiasso, ai quali sta per aggiungersene uno a Bellinzona. Queste associazioni che concorrono in modo idoneo alla propagazione di una seria cultura cinematografica hanno fatto passare sui nostri schermi due capolavori della cinematografia russa: « La madre » di Pudovchin e « La linea generale » di Eisenstein.

Mentre la pubblicità a pagamento prodigava lodi alla « Giovanna d'Arco » di Victor Fleming, che può passare alla storia della settima arte come un saggio di decoroso artigianato e nulla più, la proiezione della « Passione di Giovanna d'Arco » di Carl Th. Dreyer con la Falconetti, avvenuta per cura dei Circoli del Cinema di Lugano e di Chiasso, è apparsa un'opportuna messa a punto, intesa a fare comprendere ai frequentatori di sale cinematografiche la differenza fra i capolavori genuini e i film che di questa qualifica vengono gratificati da una propaganda esuberante.

La "Davoser Revue",

Non hanno mai lunga vita le riviste, nel Grigioni. Reggono, vivacchiando, uno, due o tre lustri, poi, esaurite, cedono e scompaiono. Una sola si mantiene, fresca e piacevole, la **Davoser Revue, Zeitschrift für Freunde von Graubünden** (rivista per amici del Grigioni).

Fondata da **Jules Ferdmann** — che v'è sempre redattore e anche editore —, di origine ceca, venuto a Davos per ragioni di salute, la rivista è entrata nel 25° anno di pubblicazione. Che duri da tanto tempo ed ancora per l'iniziativa e la dedizione di uno straniero, è sorprendente. Ma se Davos è sempre luogo di cura e centro turistico di grande fama, il Ferdmann è buono studioso — egli ha dato anche la storia di Davos, luogo di cura — e uomo pratico che l'ha saputa fare, e sia pure anzitutto nella parte destinata alla pubblicità, organo dell'industria turistica davosiana.

Da poco il redattore cerca di dare alla rivista un carattere e una portata più vasta, grigione. Ecco l'indice dei due primi fascicoli della nuova annata:

N. 1. R. Hauri, *Wie ich Davos erlebte*; Tina Truog-Saluz, *Der Vogt zu Steinsberg* (la Truog-Saluz è la maggiore narratrice grigioni d'oggi); J. Ferdmann, *Aus der Vorgeschichte der Männarchöre von Graubünden*. In più recensioni e cronaca di Davos. — N. 2. M. Schmid, *Die Lehrerpersönlichkeit*; J. Ferdmann, *Kantonale Lehrertagung in Davos am 11. u. 12. November 1949*, e *Aus der Vorgeschichte der Männerchöre von Graubünden*; F. Brunner, *Das Pestalozzianum in Zürich*. In più ragguagli sulla mostra dei pittori grigioni a Coira e cronaca di Davos.